



Rundbrief

Dormitio
Beatae Mariae Virginis

Benediktinerabtei
Benedictine Abbey
الدير البندكتيني
המנזר הבנדיקטי

Grußwort

Liebe Freundinnen und Freunde unserer benediktinischen Gemeinschaft,

noch kurz vor dem Hohen Pfingstfest schreiben wir Euch und Ihnen diesen „Rundbrief“. Es ist ein besonderer Rundbrief, denn wir richten damit den Fokus auf unser Theologisches Studienjahr und das **Goldene Jubiläum**, das wir in der Woche nach Ostern feiern durften. Wir möchten mit Euch und Ihnen ein paar Facetten in Text und Bild dieser Festtage teilen. Darüber hinaus gibt es einen Rückblick auf unsere Aktion „**Dein Osterlicht im Heiligen Land**“ und ein **gebet für unsere tage**.

Das Jubiläum war eine wunderbare Erfahrung, die nicht nur in Dankbarkeit in die vergangenen 50 Jahre hat schauen lassen, sondern die auch Hoffnung für die Zukunft macht, zeigt doch das Studienjahr und die an ihm Beteiligten einen inspirierenden Querschnitt von Menschen, die sich in Kirche und Gesellschaft, in Wissenschaft und Politik engagieren, und das über die vermeintlichen Grenzen von Religionen, Kulturen und Sprachen hinweg! Besonders die vergangenen, leidgefüllten und herausfordernden Monate im Heiligen Land haben doch einmal mehr gezeigt, dass es Orte und Gemeinschaften braucht, die Türen und Wege offenhalten – wider alle vermeintliche Vernunft und Logik, aber tiefverwurzelt im Glauben an einen Gott, der in Liebe auf den Menschen sieht als sein Geschöpf und Ebenbild. Unser Studienjahr ist ein solcher Ort und eine solche Gemeinschaft, um junge Menschen genau in dieser Sichtweise zu fördern und zu stärken! Deshalb sind wir auch dankbar, dass wir trotz der aktuellen Lage im August wohl eine Gruppe von 17 jungen Theologinnen und Theologen als 51. Studienjahres-Kurs begrüßen werden können!

Kurz vor Pfingsten gilt Ihnen und Euch unser tiefempfundener Dank für alle Verbundenheit, unsere herzlichsten Segenswünsche aus Tabgha und vom Zion und unser Gebet an heiligen Stätten!

Abt Nikodemus und alle Brüder in Jerusalem und Tabgha

Nr. 77 Mai 2024

„Rundbrief“ der
Benediktiner der Abtei
Dormitio in Jerusalem
und des Priorats Tabgha

In dieser Ausgabe

Grußwort des Abtes
& der Gemeinschaft

**Dein Osterlicht im
Heiligen Land** – Rück-
blick auf die Osternacht

50 Jahre Studienjahr
– Die Jubiläums- und
Festwoche auf dem Zion

Wo liegt Emmaus?
– Die Festpredigt zum
Studienjahres-Jubiläum

Brücken bauen – Gruß-
wort von Botschafter
Steffen Seibert

gebet für unsere tage

**Die Festschrift zum
Studienjahres-Jubiläum**

Besuchen Sie und
besucht Ihr uns per
Klick online!

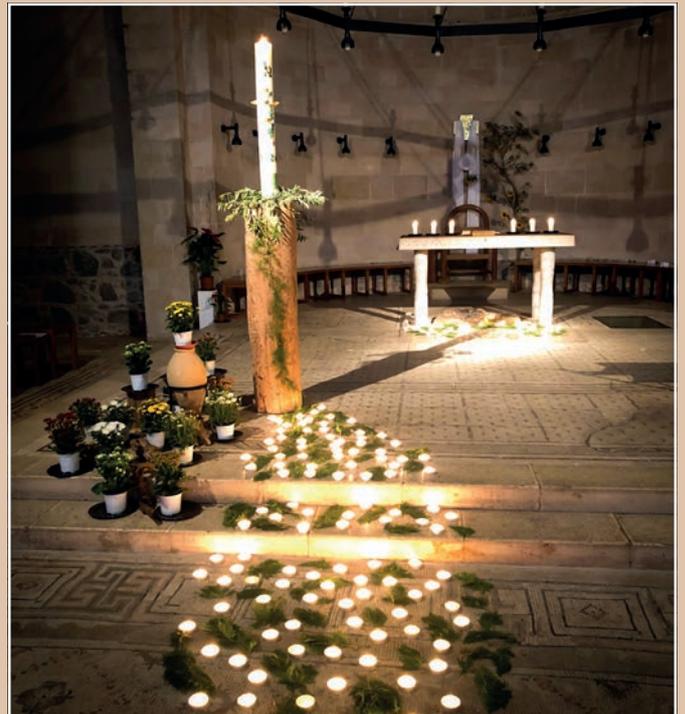




Dein Osterlicht im Heiligen Land

Mit Freude und Dankbarkeit blicken wir auf unsere Aktion „Dein Osterlicht im Heiligen Land“ zurück! Fast 400 Einzelspender haben sich beteiligt und eine Summe von 45.194,17 Euro zusammengetragen! Diese Spenden sind ein sehr wichtiger Beitrag, damit wir auch in den weiterhin schwierigen Zeiten unsere Mitarbeitenden in Tabgha und Jerusalem halten können. – Und wie versprochen haben wir in den beiden Osternacht-Feiern in Jerusalem (Mitternacht) und Tabgha (morgens um 04.00 Uhr) jeweils mindestens 200 eigene große Teelichter aufgestellt (Brenndauer mindestens acht Stunden) und zum Exsultet angezündet. So waren außer der jeweils eher kleinen Gemeinde vor Ort doch auch viele Pilgerinnen und Pilger mit uns auf dem Weg durch die Nacht aller Nächte und haben mit uns Ostern am See Genezareth und auf dem Zionsberg gefeiert!

Nochmals ein ganz herzliches und tief empfundenes Dankeschön, auch im Namen unserer Mitarbeitenden!



50 Jahre Studienjahr

Ein Rückblick auf unsere Jubiläums- und Festwoche

Ein Goldenes Jubiläum! Ein 50. Geburtstag: Freude und Dankbarkeit. Ein glückliches Wiedersehen und hoffnungsvolles Ausschauhalten. Entdecken und zuhören. Gemeinsam feiern und beten. Gedanken und Erinnerungen austauschen. Lob und Dank vor Gott bringen. – Wir schauen auf eine wunderbare Festwoche zurück, mit der wir vom 1. bis zum 7. April „50 Jahre Theologisches Studienjahr Jerusalem“ gefeiert haben!

Wir sind hier geblieben

Unter Federführung des Vorstandes des „**Forum Studienjahr e.V.**“, der Ehemaligen-Vereinigung des Studienjahres, und unter großer Beteiligung von Pater Simeon wurde das intensive und bunte Programm für diese Woche entwickelt, die von

Begegnungen der angereisten Alumni mit Jerusalemern, von Exkursionen und Führungen, Gesprächsrunden, einem großen Festakt und einem ökumenischen Festgottesdienst geprägt war.

Auch wenn natürlich nach dem 7. Oktober 2023 die Frage im Raum stand, die schon laufenden Planungen auf einen Ausweichort in Deutschland umzuleiten, oder die Veranstaltung gar aufzuschieben, haben alle Beteiligten am ursprünglichen Plan festgehalten, das Jubiläum an Ort und Stelle auf dem Zion und im Heiligen Land zu feiern. Warum das wichtig und richtig ist, fasst unsere Studiendekanin Johanna Erzberger so zusammen: „Ausschlaggebend für die Entscheidung, mit den Feierlichkeiten nicht nach Deutschland auszuweichen, waren

Rückmeldungen von israelischer wie von palästinensischer Seite. Dass wir nach dem 7. Oktober das Studienjahr nicht abgebrochen haben, wurde von beiden Seiten als Zeichen der Solidarität verstanden. Es gibt eine Dankbarkeit dafür, dass wir noch da sind.“¹

Und da waren nicht nur wir – d.h. die Mönche, die Studierenden des 50. Jahrgangs und die eingeladenen Ehrengäste, sondern auch mehr als 60 ehemalige Studentinnen und Studenten, sogar einige aus dem ersten Kurs von 1973/74. Das hat uns positiv überrascht und sehr gefreut, hätte man doch fast damit rechnen müssen, dass nicht wenige wegen der aktuellen Lage die Reise eher scheuen würden. Aber es kamen viele! Und so wurde es eine ganz tolle Festwoche.



Ein Blick in die Kirche kurz vor dem Festakt



Abt Nikodemus



Botschafter Steffen Seibert



Ehrengäste in der ersten Reihe



Prof. Harbarth, Präsident des Bundesverfassungsgerichtes



Daniel Karg am Cembalo

Unser Festakt

Neben den erwähnten studienjahresbewährten Veranstaltungen sind es vor allem der Festakt (Freitag, 5. April) und der Ökumenische Festgottesdienst (Samstag, 6. April), die dem Jubiläum seinen besonderem Glanz verliehen. In der überraschend vollen Kirche konnten wir zum Festakt neben ehemaligen

Studienjählern viele lokale Freunde und Partner des Studienjahres begrüßen. Zu den zum Teil von weiter angereisten Ehrengästen gehörten vor allem Prof. Stephan Harbarth (Präsident des Bundesverfassungsgerichtes), Prof. Joybrato Mukherjee (Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, DAAD), Botschafter Steffen Seibert (Dt. Bot-

schaft Tel Aviv), Gesandter Oliver Owczar (Vertretungsbüro Ramallah), Ministerin a.D. Annette Schavan, Patriarch Pierbattista Kardinal Pizzaballa (Jerusalem), Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz (Paderborn), Landesbischof Ralf Meister (Hannover), Bischof Ibrahim Azar und Propst Joachim Lenz (beide Lutherische Kirche Jerusalem), Dr. Matthias Vogt (Ge-



Dekanin Prof. Erzberger



Prof. Mukherjee (DAAD)



Christiane Peterseim



Ein Blick in die zum Festakt versammelten Gäste



Podium ehemaliger Studierender zur Bedeutung des Studienjahres



Annette Schavan mit Pater Basilius



Empfang auf dem Kirchenvorplatz nach dem Festakt



Pater Jonas

neralsekretär des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande), Prof. Christoph Marksches (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften), Prof. Christian Frevel (Ruhr-Universität Bochum), Pater Bernhard Eckerstorfer OSB (Sant'Anselmo/Rom) – letztlich natürlich Jede und Jeder, die aus persönlicher Freundschaft und akademischer Verbundenheit mit dem Studienjahr und unserer Abtei an diesem Freitag auf den Zion gekommen waren!

Die zentrale Festrede hielt Verfassungsgerichts-Präsident Prof. Harbarth. Er unterstrich die Bedeutung des Studienjahres hinsichtlich seines Beitrages zum interkulturellen und interreligiösen Gespräch in einer so konfliktaufgeladenen Region, auch in der aktuellen Zeit. Damit trage das Studienjahr in nicht zu unterschätzender Weise dazu bei, Hoffnung zu stiften und die Sehnsucht

nach Frieden aufrechtzuerhalten. – Auch DAAD-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee hob hervor, wie wichtig die Kompetenzen, die im Studienjahr gefördert und gefordert würden, auch für die Gesellschaft in Deutschland sind: Kenntnisse über die abrahamitischen Religionen sowie über die Situation in Israel und Palästina und die sich damit verknüpfende Dialogfähigkeit. Der deutsche Botschafter Steffen Seibert betonte in diesem Kontext, wie wichtig es ist, dass die Studierenden im Beit Josef bei aller gegebenen Unterschiedlichkeit einander in Offenheit, Neugier und Respekt begegnen, wodurch das Studienjahr zumal in Jerusalem einen markanten Gegenpol zu Tendenzen in der Gesellschaft setze, die gegen Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt arbeiten. – Musikalisch gerahmt wurde der Festakt durch Daniel Karg (50. TSJ) am Cembalo und Christiane Peterseim an der Querflöte.

Unser Festgottesdienst

Zeitlich nachfolgend nach dem akademisch-politischen Festakt, inhaltlich aber genauso wichtig und für unser Studienjahr konstitutiv haben wir am nächsten Tag einen großen ökumenischen Gottesdienst in der Dormitio gefeiert, den Abt Nikodemus, Propst Joachim Lenz und Prof. Christoph Marksches geleitet haben. Das Studienjahr und die an ihm in 50 Jahren beteiligten Menschen – von Lehrenden und Studierenden über Mönche, Mitarbeitende und Freiwillige bis hin zu den verschiedenen Freunden und Partnern, seien es Lebende oder schon Verstorbene – auch im Gebet vor Gott zu bringen, war ein weiterer Brennpunkt der Jubiläumsfeiern. In seiner Predigt ging Christoph Marksches der Frage nach, wo denn wohl Emmaus zu verorten sei, und gab eine feinsinnige, theologische, biographische, berührende und



Festgottesdienst: Abt Nikodemus, Prof. Markschies und Propst Lenz



Raphael Röwekamp



Prof. Markschies bei der Predigt



Fürbitten im Festgottesdienst



Stephan Wahl



Ökumenischer Schluss-Segen

Hoffnung fördernde Antwort. **Seine Gedanken** dürfen wir in diesem Rundbrief im Wortlaut mit unseren Leserinnen und Lesern teilen.

DAAD

Unser ausdrücklicher Dank geht auch an dieser Stelle einmal mehr an den **DAAD**, der nicht nur seit

den Anfängen das Studienjahr finanziell und strukturell maßgeblich und unverzichtbar fördert, nicht zuletzt durch die Stipendien für unsere Studierenden, der darüber hinaus auch die Jubiläumsfeiern auf verschiedenen Ebenen finanziell getragen hat! – Es war uns daher eine besondere Ehre, dass DAAD-Präsident Prof. Mukherjee persönlich

nach Jerusalem kam, und mit ihm und weiteren DAAD-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern auch Dr. Christian Hülshörster (Leiter der Stipendienprogramme Süd beim DAAD), der unser Programm seit etlichen Jahren kennt und intensiv begleitet, auch schon mehrere Male als Dozent.



Festgottesdienst zum Studienjahres-Jubiläum



Festgottesdienst zum Studienjahres-Jubiläum



Einer der Programmpunkte der Festwoche: Führung durch den Stadtteil Silwan.



Führung durch die Ausgrabungen in der „Davids-Stadt“



Abendessen des wissenschaftlichen Beirates (nach seiner Sitzung)

Wir schauen nach vorne

Immer wieder wurde in diesen Tagen auch über die Zukunft des Theologischen Studienjahres gesprochen und nachgedacht: in den Ansprachen und in vielen persönlichen Begegnungen, im Rahmen einer größeren Diskussion vor allem im Kreis der Alumni, in der Sitzung des Wissenschaftlichen Beirates. Und ermutigt durch diese Tage, durch die Verbundenheit mit unseren verschiedenen Partnern aus Kirche und Wissenschaft, Gesellschaft und Politik, durch die Anfragen auch der Zeit werden diese Gespräche weitergehen, denn die Dormitio in ihrer einzigartigen religiösen, kulturellen und geopolitischen Lage und mit ihr nicht zuletzt auch das Studienjahr sind eine Art „kulturelles Laboratorium“ (Annette Schavan), das durchaus im Geist des Pflingstgeheimnisses seinen Beitrag für die Kirche und die Welt leisten kann:

„Ich glaube, wir sind seit 50 Jahren immer auch visionär, weil bei uns evangelische und katholische Theologie Studierende gemeinsam, ökumenisch studieren, und sie haben dazu noch Fächer, die im normalen Studium in Deutschland so nicht vorkommen, [...] Archäologie, Judentum, Islam oder Ostkirchen“, resümiert Abt Nikodemus. Und weiter: „Ich sage gerne scherzhaft, unser Programm steht seit 50 Jahren dafür, die Menschen unfähig zu machen, die Welt in 30 Sekunden zu erklären, weil wir Geschmack machen an Komplexität. Das heißt, wer bei uns studiert hat, kann nicht mehr jüdisch-christlich denken, ohne den Islam mitzudenken – oder evangelisch-katholisch, ohne die Ostkirchen mitzudenken. Auch politisch ist es nicht so sehr klar, sich schwarz-weiß so einfach positionieren zu können, weil man einfach ganz viele Narrative erlebt, ganz viele Geschichten

erlebt, und Begegnungen hat mit Juden, Christen, Muslimen und Atheisten.“²

Die Tasse zum Jubiläum gibt es auch im Online-Shop des „Forums Studienjahr“



Die beiden Zitate sind übernommen aus:

1) <https://www.daad.de/de/der-daad/daad-journal/themen/2024/50-jahre-theologisches-studienjahr-jerusalem-interview-mit-dekanin-erzberger-und-abt-nikodemus/>

2) <https://www.domradio.de/artikel/theologisches-studienjahr-jerusalem-feiert-jubiläum>

Ein weiterer Presse-Beitrag zum Jubiläum:

<https://www.kirche-und-leben.de/artikel/50-jahre-studienjahr-an-religoes-einzigartigem-ort-jerusalem>

Wo liegt Emmaus?

Predigt im Festgottesdienst zum 50-Jahr-Jubiläum des Theologischen Studienjahres

Die Gnade unseres auferstandenen Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes des Vaters, der ihn auferweckt hat, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, der uns zu einer österlichen Gemeinde zusammenfügt, sei mit euch allen. Amen.

Wo liegt Emmaus, liebe Gemeinde? Wo lag das Emmaus, das der Evangelist Lukas im Blick hatte? Wo lag das Emmaus, in dem sich die spätantiken Heiligland-Pilger sammelten? Umstrittene Frage, wie die allermeisten unter uns wissen, liebe Gemeinde. In fünfzig Jahren Studienjahr dürfte sie mindestens fünfzig Mal von Studierenden im Rahmen von Exkursreferaten vor Ort, also in Amwas, Abu Gosch und El Qubeibeh, traktiert worden sein, vielleicht etwas weniger häufig von Professorinnen und Professoren, aber sicher auch mindestens dreißigmal. Wo liegt nun also Emmaus? Und wie kommt man dahin, wenn gerade die Grenzübergänge gesperrt sind wie Anfang der Woche? Keine Angst, liebe Gemeinde, ich habe nicht vor, die einunddreißigste Vorlesung und das einundfünfzigste Exkursreferat zur Frage zu halten, schließlich bin ich ja um eine Predigt zum Evangelium des Ostermontags gebeten, ein Evangelium, das auch das hundertste Exkursreferat und die fünfzigste Vorlesung nicht werden ausschöpfen können.

Und um die Differenz zwischen Vorlesung und Predigt jetzt ganz deutlich zu markieren, liebe Gemeinde, beantworte ich die Frage danach, wo Emmaus liegt, so, wie sie mit Sicherheit in keinem der rund fünfzig Exkursreferate und in keiner der mindestens dreißig Vorlesungen beantwortet wurde. Ich antworte auf die oft gestellte und oft beantwortete Frage, wo Emmaus



Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Marksches
I. Studienjahr (1983/84)



1. Studienjahr (1973/74)



4. Studienjahr (1976/77)



5. Studienjahr (1977/78)



6. Studienjahr (1978/79)



7. Studienjahr (1979/80)



8. Studienjahr (1980/81)



9. Studienjahr (1981/82)

*Emmaus liegt auf dem Zion, Emmaus ist der Ort, wo wir gerade sind.
Und der Ort, von dem aus wir immer wieder nach Zion aufbrechen.*

liegt, so: Emmaus liegt, liebe Gemeinde, hier. Emmaus liegt auf dem Zion, Emmaus ist der Ort, wo wir gerade sind, Emmaus ist der Ort, an den wir vom Zion gehen, wenn wir aufbrechen und Emmaus ist der Ort, von dem aus wir immer wieder nach Zion aufbrechen. Wir sind, liebe Gemeinde, stets unterwegs nach Emmaus, nicht nur an den Ostermontagen, an denen wir die Menschen begleiten, die physisch nach El Qubeibeh unterwegs sind, im Studienjahr oder danach. Aber, liebe Gemeinde, auch wenn das keine Vorlesung ist: Ich muss vielleicht doch ein wenig begründen, warum ich – dann noch als Historiker des antiken Christentums – die Frage nach der Lage von Emmaus so merkwürdig, jedenfalls auf den ersten Blick so merkwürdig beantworte.

Die zwei Jünger, die in der großartigen Erzählung des Evangelisten Lukas unterwegs sind, kämpfen mit ihren enttäuschten Hoffnungen. Sie sprechen zu dem Mann, der mit ihnen ein Stück Wegs geht, ganz offen darüber: „Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde“. So hat aber auch hier auf dem Zion wahrscheinlich alles begonnen. Laurentius Klein wurde 1969 nach Jerusalem geschickt, um eine „anscheinend perspektivlose, vom Aussterben bedrohte Abtei (mit nur wenigen alten Mönchen)“ abzuwickeln, meint: „Vorschläge für ihre Auflösung [zu] unterbreiten“. Enttäuschte Hoffnungen damals auf dem Zion wie seinerzeit in Emmaus. Enttäuschte Hoffnungen aus dem Kaiserreich auf eine stolze benediktinische, deutsche, römisch-katholische Präsenz am Ort der Urgemeinde und der Entschlafung Mariens, enttäuschte

Hoffnungen aus der Zwischenkriegszeit, christliche Palästinenser als Mönche zu gewinnen, enttäuschte Hoffnungen, Motor der jüdisch-christlichen Verständigung im jungen israelischen Staat zu werden, enttäuschte Hoffnungen auf ein neues Aufblühen mit amerikanischer Hilfe nach der Vereinigung der getrennten Stadthälften 1967. Enttäuschte Hoffnungen jedenfalls, sie stehen am Anfang der Emmaus-Geschichte, wie sie am Anfang der Geschichte des Ökumenischen Studienjahrs der Abtei auf dem Zion stehen. Und schon deswegen kann man auf die Frage, wo Emmaus eigentlich liegt, tatsächlich antworten: Emmaus liegt auf dem Zion.

Es gibt aber, liebe Gemeinde, noch zwei weitere Gründe für meine auf den ersten Blick so vorwitzige und wenig wissenschaftliche Antwort auf die Frage, wo Emmaus liegt. Der erste dieser beiden weiteren Gründe ist die theologische Pointe unseres Predigttextes, der theologische Kniff der lukanischen Emmaus-Geschichte. Kniff und Pointe dieser Fassung der Osterbotschaft sind, dass es sich um eine Beispielerzählung über die Notwendigkeit handelt, ein zweites Mal hinzusehen. An Ostern wird deutlich, dass der erste Blick oft fehlgeht und zu falschen Urteilen führt. Ostern ist ein Wunder, das sich auf den ersten Blick nicht verstehen lässt, Ostern bleibt ein Wunder, das wir beim ersten Hinsehen nicht begreifen können. Um über das Osterwunder von Herzen fröhlich zu werden, ist mindestens ein zweiter Blick notwendig – und diese elementare theologische Wahrheit illustriert Lukas mit seiner Emmaus-Erzählung. In dieser wunder-



10. Studienjahr (1982-83)



11. Studienjahr (1983/84)



12. Studienjahr (1984/85)



13. Studienjahr (1985/86)



14. Studienjahr (1986/87)



15. Studienjahr (1987/88)



30. Studienjahr (2003/04)

Der österliche zweite Blick, der Hoffnung stiftet für die, die mit enttäuschten Hoffnungen kämpfen.

baren Erzählung ändert sich alles, weil Menschen noch ein zweites Mal hinsehen, noch ein weiteres Mal umherschauen, sich nicht mit dem ersten Blick zufriedengeben. Erst beim zweiten Blick werden dann die Augen geöffnet, die vorher gehalten waren, und erst beim zweiten Blick stellt sich Erkenntnis ein bei denen, die vorher nichts begriffen haben.

So war das aber, liebe Gemeinde, nicht nur in Emmaus seinerzeit, sondern auch auf dem Zion, damals, vor über fünfzig Jahren. Bis in kleinste Details hinein. Wenn ich richtig weiß, dann dürfte auch Laurentius Klein, nicht nur nach meinem Eindruck durch eine heilige Ungeduld gekennzeichnet, seinen Konvent das eine oder andere Mal so angefahren haben, als sei er der Herr selbst auf dem Wege: „O ihr Toren, zu trägen Herzens“. Neues Stundengebet, Umbau der Abteikirche, ein Studienhaus im Garten, neben den Studenten, die bald in Scharen kamen, auch Studentinnen. Gemischtes Wohnen. Auf einem einzigen Flur, ungetrennt, aber nicht unvermischt. Evangelische, bald die Hälfte und manchmal deutlich mehr. Am Holztisch, der nun in der Abteikirche als Altar diente, evangelische Professoren, die dort Gottesdienste feierten, trotz allem defectus ordinis. Und ich erinnere mich noch gut aus meinen eigenen Studientagen, wie vergnügt die allermeisten der alten Brüder diese umstürzenden Neuerungen annahmen, jedenfalls auf den zweiten Blick und nachdem ihnen die Augen geöffnet worden waren: Altprior Benedikt Stolz begeisterte eine streng reformierte Studentin meines Studienjahres für die Mystik der Kirchenväter und

Bruder Bruno Bregenzer genoss es, wenn endlich einmal jemand da war, um sein raues Schwäbisch von der Alb zu verstehen. Inzwischen ruhen die beiden längst aus vom anstrengenden Leben auf dem Zion drüben auf dem kleinen Friedhof – und geben uns Gelegenheit, für einen Moment dankbar an alle die aus den fünfzig Jahren zu denken, die nicht mehr auf dieser Erde weilen, Studierende, Lehrende, Mönche.

Dieser österliche zweite Blick, liebe Gemeinde, stiftete aber nicht nur seinerzeit in Emmaus und damals auf dem Zion vor fünfzig Jahren Hoffnung für die, die mit enttäuschten Hoffnungen kämpften. Mir scheint, dass die augenöffnende und Erkenntnis befördernde Kraft des zweiten Blicks die nahezu alltägliche Erfahrung nahezu aller Studierenden in fünfzig Studienjahren auf dem Zion ist – und hoffentlich auch die mindestens gelegentliche Erfahrung ihrer Professorinnen und Professoren und natürlich auch die der Mönche. Wir haben viele Geschichten solcher Augenöffnungen in den vergangenen Tagen gehört, sie sind in der kleinen Festschrift zu lesen und ich könnte nun lange erzählen, wie mir selbst die Augen aufgingen im Studienjahr und danach, denn der Weg nach Emmaus dauert nach Lukas zwar sechzig Stadien, aber viele Forschende zweifeln, ob er sich nicht vielleicht doch geirrt hat, und mein Weg von Emmaus nach Emmaus dauert schon vierzig Jahre. Noch im Studienjahr habe ich zweite Blicke auf römisch-katholische Theologie und monastisches Stundengebet riskiert, der zweite Blick auf antikes palästinisches Mönchtum und antike rabbinische Texte



33. Studienjahr (2006/07)



34. Studienjahr (2007/08)



35. Studienjahr (2008/09)



37. Studienjahr (2010/11)



38. Studienjahr (2011/12)



39. Studienjahr (2012/13)



40. Studienjahr (2013/14)



41. Studienjahr (2014/15)

Die Begegnung mit dem, der uns das Herz brennen macht, macht Theologinnen und Theologen hellichtig unf weise.

dauerte ein paar Stadien länger, auf die islamische Theologie noch ein paar Stadien mehr und wer weiß, was auf den nächsten Stadien Wegs dran sein wird. Mir scheint es für die Wege von und nach Emmaus charakteristisch, dass uns das Erlebnis des zweiten Blicks, der plötzlich aufgetanen Augen und des erstaunten Begreifens auch dann geschenkt wird, wenn wir gar nicht mehr oder wieder auf dem Zion sind. Magische Fernwirkungen eines Studienjahres viele Jahre post festum, Emmaus nicht nur auf dem Zion, nein, Emmaus vor Augen, Emmaus im Herzen. Unverlierbar.

Einen dritten und letzten Grund für meine reichlich vorwitzige und unwissenschaftliche Antwort, dass Emmaus auf dem Zion liegt, hatte ich noch angekündigt und den muss ich auch unbedingt noch wenigstens andeuten. Die beiden Jünger öffnen in der herrlichen Geschichte des Lukas ja nicht ihre Augen, weil sie sechzig Stadien gelaufen sind und Laufen per se klug macht. Sie verstehen das, was sie bisher nicht verstanden haben, auch nicht, weil sie in der Tempelbibliothek zu Jerusalem alle Fachpublikationen über den Messias gelesen haben und fünfundzwanzig exzellente Dozierende aus dem Land wie der Heimat zum Thema genießen konnten. Ein evangelischer Theologe, liebe Gemeinde, kann gar nicht anders, als darauf aufmerksam zu machen, dass es biblische Texte und ihre Auslegung auf das eigene Leben hin sind, die nach Lukas beim Verstehen helfen, praedicatio verbi divini est verbum divinum – sehr viel schlichter und deutsch formuliert: Die Emmaus-Erzählung zeigt, dass der

starke Anteil von biblischen Texten im Studienprogramm des Studienjahres einerseits und die religiösen Angebote, diese Texte (beispielsweise im monastischen Stundengebet) auf das eigene Leben zu beziehen, nach wie vor theologisch sachgemäß sind. Die Emmaus-Erzählung zeigt aber auch, dass nicht viel Wissen oder Erfahrung im eigentlichen Sinne Theologinnen und Theologen hellichtig und weise machen, sondern die Begegnung mit dem, der uns das Herz brennen macht so, wie der Auferstandene auf die beiden Jünger unterwegs nach Emmaus bei Lukas wirkt. Emmaus ist überall da, wo Menschen rückblickend sagen: „Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?“. Auf dem Zion, aber auch dort, wohin Menschen, die der Zion geprägt hat, weiterziehen. Emmaus ist eben auch in unseren Herzen. Mir geht es nicht darum, den Wert der Wissenschaft im Theologiestudium zu leugnen, da wäre ich auch ein schlechter Wissenschaftler – aber gute Wissenschaft kennt präzise auch ihre Grenzen. Alles Brennen, das wir Dozierenden in den Herzen von Studierenden erzeugen (wie es schon von dem großen Theologen Origenes in seiner Privatuniversität in Caesarea berichtet wird), ist nur ein matter Abglanz des Feuers, das der Auferstandene in unseren Herzen entzündet. Wir können aber, wie man aus der Emmaus-Geschichte wunderbar sieht, eigentlich immer nur im Nachhinein etwas als eine Begegnung mit dem Auferstandenen identifizieren, die uns das Herz brennen machte und Kraft gab, in anderen eine Flamme anzuzünden.



42. Studienjahr (2015/16)



44. Studienjahr (2017/18)



45. Studienjahr (2018/19)



46. Studienjahr (2019/20)



47. Studienjahr (2020/21)



48. Studienjahr (2021/22)



49. Studienjahr (2022/23)

Das 50. Studienjahr, das „Goldene“ (oder: „Goldige“) ist auf der Titelseite des Rundbriefs mit einigen der Brüder zu sehen!

Gott hat auf Golgotha dem Tod eine unübersehbare Grenze gesetzt und will uns die Kraft der Hoffnung schenken.

Wie bewahrt man aber dieses Brennen im Herzen in Zeiten, in denen der Weg nach Emmaus steinig und beschwerlich wird? Wie brennt das Feuer, wenn scheinbar niemand an unserer Seite mit uns geht und die Augen öffnet? Der österliche zweite Blick ist, ich sagte es schon, allein deswegen so notwendig, so heilsnotwendig, weil ja nicht nur die Abtei vor fünfzig Jahren, sondern wir alle wie die zwei Jünger, die in der Erzählung des Evangelisten Lukas unterwegs sind, in diesen Tagen hier auch mit unseren enttäuschten Hoffnungen kämpfen. Um die multiplen Krisen unserer Tage muss ich nicht viele Worte machen. Vielen Menschen fällt es überhaupt schwer, in diesen österlichen Tagen auf einen Sieg des Lebens über den Tod zu hoffen. Wie klein wirkt beispielsweise das Problem der enttäuschten ökumenischen Hoffnungen der Gründergeneration vor fünfzig Jahren gegen die enttäuschten Hoffnungen auf Frieden in diesem Land. Was wiegen schon die theologischen wie praktischen Fragen zwischen den Konfessionen gegen den Terror der Hamas und das unendliche Leid der Menschen in diesem Land? Was zählen die Sorgen, ob sich in Zukunft noch genügend Studierende der Theologie finden angesichts der vielen ungelösten Fragen in dieser Region?

Es ist gut, dass wir diesen Jubiläumsgottesdienst in der Osteroktav hier in Jerusalem feiern. Denn durch die dichten Erfahrungen dieser Tage wird uns hoffentlich allen ein zweiter Blick geschenkt – ein zweiter Blick, der uns hilft, die österliche Hoffnung zu bewahren, dass in dieser Welt voller Tod doch am Ende das Leben den Sieg behalten

wird. Gott hat auf Golgotha dem Tod eine mindestens auf den zweiten Blick eigentlich unübersehbare Grenze gesetzt und will uns die Kraft der Hoffnung schenken, dass am Ende der Tod auch endgültig niedergerungen sein wird. Wie sollte auch der Schöpfer seine eigene Schöpfung hilflos im Stich lassen?

Emmaus, liebe Gemeinde, liegt auf dem Zion. Emmaus ist der Ort, wo wir gerade sind, Emmaus ist der Ort, an den wir vom Zion gehen, wenn wir von hier aufbrechen und Emmaus ist der Ort, von dem aus wir immer wieder neu aufbrechen und uns auf neue Wege machen, viele unter uns auch immer zurück auf den Zion. Glauben wir das jetzt? Oder wussten wir es im Grunde schon längst, als wir hier studierten, in das Kloster eintraten, zur Lehre oder zu Besuch im Studienjahr waren, im Beirat des Studienjahres, in den vielen Institutionen, die dieses Jahr tragen und begleiten? Wie auch immer, es tut immer gut, sich auf der Landkarte zu orientieren. Nicht nur bei Jubiläen. Und an so komplizierten Orten. Dann merkt man nämlich, dass wir uns – Gott sei Dank – nicht nur orientieren müssen, sondern orientiert werden. Hier. In Emmaus ... auf dem Zion. Gott sei Dank.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Brücken zwischen Religionen und Kulturen

Grußwort des Deutschen Botschafters Steffen Seibert für die Festschrift
„50 Jahre Theologisches Studienjahr Jerusalem an der Benediktinerabtei Dormitio B.M.V. auf dem Zion“



Seit einem halben Jahrhundert zieht das Theologische Studienjahr an der Jerusalemer Benediktinerabtei Dormitio junge deutschsprachige Menschen an, die sich für den Glauben und die theologische Bildung en-

gagieren. Das Studienjahr hat auf dem Zionsberg nicht nur einen Ort des Lernens geschaffen, sondern auch eine Gemeinschaft des Glaubens und des Austauschs etabliert, die Grenzen überwindet und Menschen verschiedener Hintergründe und Kulturen zusammenbringt.

Das vom DAAD geförderte Programm gibt evangelischen und katholischen Studierenden die Möglichkeit, sich zwei Semester lang intensiv mit der Gegenwart und Geschichte des Heiligen Landes auseinanderzusetzen. Der erweiterte Blick auf diese so faszinierende wie konfliktreiche Region bleibt ihnen oft ein Leben lang erhalten. Und welcher Ort könnte für Theologiestudenten spannender sein als Jerusalem, die Stadt, in der Judentum, Christentum und Islam aufeinandertreffen? Wer hier lernt, der muss über die eigene Religion hinausblicken, auf das Judentum, auf die orthodoxen und altorientalischen Kirchen, auf die Archäologie. So erschließen sich auch neue Zugänge zur Ökumene.

Unsere Welt leidet an Gewalt und Rassismus, Intoleranz und Dialogverweigerung. Dem müssen wir uns entgegen-

stellen, in dem wir für gemeinsame Werte wie Respekt und Vertrauen werben. Es ist die historische Mission Jerusalems, die großen abrahamitischen Religionen in gegenseitiger Achtung zu beherbergen.

Gerade heute brauchen wir Theologinnen und Theologen, die in Ökumene und interreligiösem Dialog erfahren sind. Das Theologische Studienjahr an der Dormitio-Abtei verkörpert diese Werte in ihrem täglichen Wirken und baut Brücken zwischen den Religionen und Kulturen.

Meine Anerkennung für die herausragende Arbeit gilt den Lehrenden, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Mönchen und den Studierenden an der Dormitio-Abtei. Ihr Engagement und ihre Hingabe haben dazu beigetragen, dieses Studienjahr zu einer Institution von internationalem Ansehen zu machen und unzähligen jungen Menschen eine lebensprägende Erfahrung zu ermöglichen.

Ich bin zuversichtlich, dass das Theologische Studienjahr an der Dormitio-Abtei auch in den kommenden Jahren eine wichtige Rolle dabei spielen wird, die theologische Bildung zu fördern und eine Plattform für den interreligiösen Dialog zu bieten. Möge diese Einrichtung auch weiterhin ein Ort der Inspiration, des Lernens und des gegenseitigen Respekts sein.

Ich gratuliere allen, die an diesem besonderen Jubiläum beteiligt sind, und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg und Segen in ihrer wichtigen Arbeit.



gebet für unsere tage

Guter Gott.

Wir bitten Dich um den Geist der Weisheit:

Führe und geleite uns auf dem Weg unseres Lebens.
Zeige uns die Richtung und hilf uns bei Entscheidungen.
Hilf uns, Dich stets zu suchen, und Deine Weisheit zu erkennen.
Erhalte uns in der Sehnsucht nach dem Ziel, damit wir ankommen in Dir.

Wir bitten Dich um den Geist der Stärke:

Schenke uns Weggefährten, die uns begleiten und stützen.
Ermutige uns, wenn es steil und anstrengend wird.
Schütze uns, wo es abschüssig und gefährlich wird.
Erhalte uns in der Sehnsucht nach dem Ziel, damit wir ankommen in Dir.

Wir bitten Dich um den Geist des Trostes:

Gib uns ein Licht Deiner Liebe und Treue, wo es dunkel wird.
Heile die Wunden des Zweifels und der Angst.
Lass uns Deine Nähe spüren, wenn es einsam um uns wird.
Erhalte uns in der Sehnsucht nach dem Ziel, damit wir ankommen in Dir.

Wir bitten Dich um den Geist der Gottesfurcht:

Öffne unsere Augen, unsere Ohren, unsere Herzen für Deine Gegenwart.
Lass uns Dich erkennen auf unseren Wegen.
Hilf uns Dich zu bekennen in allen Begegnungen.
Und erhalte uns in der Sehnsucht nach Dir, damit wir ankommen auch bei uns selbst.

Darum bitten wir Dich: Guter Gott – Gott-Vater, Gott-Sohn und Gott-Heiliger Geist.

Dir danken wir und Dich loben wir.
Heute und alle Tage. Bis in Deine Ewigkeit.

Amen.



Studierende des 39. Kurses (2012/13) auf Exkursion

Die Inspiration und das Verständnis, das [die mehr als 1.000 Studierenden] während ihrer Studienzeit hier empfangen haben, begleitet sie ein Leben lang. Und umgekehrt haben auch sie ihre Erfahrungen und ihre Liebe zu Jerusalem mit der Welt geteilt, wohin auch immer ihre Wege sie führten.“

Patriarch Pierbattista Cardinal Pizzaballa

Die Festschrift zum Studienjahres-Jubiläum

Jerusalem zeigt, wie die Welten der Religionen aufeinanderprallen und doch füreinander fruchtbar werden können.“

Annette Schavan, Vorsitzende des Beirates

Zum Goldenen Studienjahres-Jubiläum hat unser Pater Dr. Simeon Gloger OSB zusammen mit Rainer Zimmer-Winkel im **Aphorisma-Verlag** eine feine Festschrift herausgegeben: „50 Jahre Theologisches Studienjahr Jerusalem an der Benediktinerabtei Dormitio B.M.V. auf dem Zion“, erschienen in der Reihe di**Ak**-Zeitschrift *israel & palästina* als Heft 1/2024. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hat auch diesen Aspekt der Jubiläums-Feierlichkeiten finanziell gefördert.

Die Festschrift umfasst Beiträge zum Beginn und zur Geschichte des Studienjahres. Sie lässt die amtierende Dekanin, einen quasi-aktuellen Studierenden, einen Mönch, den DAAD, einen Dozenten sowie das Forum Studienjahr und den wissenschaftlichen Beirat aus den je eigenen Perspektiven auf das Studienjahr blicken. Aus den Grußworten durften wir im vorliegenden Rundbrief den Text von Steffen Seibert, dem deutschen Botschafter in Israel, abdrucken.

Über die Website des Verlages kann diese informative Übersicht über unser Studienjahr, seine Geschichte und Gegenwart sehr leicht bezogen werden. – Dazu gerne auf die Titel-Seite der Festschrift oder auf die Adressen-Box im Feld darunter klicken!



Direkt-Link

zum Shop des Aphorisma-Verlages.
Oder über <https://shop.aphorisma.eu/>

Wir bitten um Ihre und Eure Unterstützung!

Unsere Bankverbindung in Deutschland

„Abtei Dormitio Jerusalem e.V.“ bei der Liga Bank eG

BIC GENODEF1M05

IBAN DE98 7509 0300 0002 1802 78

Für eine digitale Spendenbescheinigung bitte neben der Postanschrift auch eine E-Mail-Adresse angeben.

[Link zum Online-Spendenformular auf unserer Website.](#)

Auch wenn der Gaza-Krieg andauert, kommen wieder vereinzelt Pilger und Touristen ins Heilige Land, durchaus auch Reise-Gruppen. Immer noch aber zuwenige, um auch für unsere Klöster und damit unsere Mitarbeitenden die nötigen Einkünfte sicherstellen zu können. – Die wirtschaftlichen Folgen des aktuellen Konfliktes belasten uns weiterhin enorm.

Darum bitten wir, wenn es Ihnen/Euch möglich ist, um eine Spende für unsere Gemeinschaft, gerne weiterhin unter dem Stichwort „Sozial-Fonds“! Auf unserer Homepage gibt es Möglichkeit zur Onlinespende. Wir danken Ihnen/Euch von Herzen für alle Freundschaft und Verbundenheit!



Es war uns eine große Ehre, dass wir am Vormittag des 18. April die „Heads of Missions“ der Europäischen Union, also die diplomatischen Vertreter der einzelnen EU-Staaten bei der Palästinensischen Autonomiebehörde wie auch der EU selbst bei uns in der Dormitio begrüßen durften. Sie

haben ihr regelmäßiges Treffen an diesem Tag auf dem Zion gehalten und haben sich mit entsprechenden Referenten, u.a. auch Abt Nikodemus, mit dem Leben der christlichen Gemeinschaften und ihren spezifischen Herausforderungen und Problemen in Jerusalem auseinandergesetzt.

Impressum

Der „Rundbrief“ wird als PDF-Newsletter von den Benediktinern der Abtei Dormitio in Jerusalem herausgegeben:

Abtei Dormitio B.M.V.

P.O.B. 22

9100001 Jerusalem / Israel

Telefon +972-2-5655-303

Email der Redaktion: rundbrief@dormitio.net

Bildrechte

- S. 1: Theologisches Studienjahr (50. Kurs)/Marie Chowanietz
- S. 2: Kathy Saphir (1), Marie Chowanietz (1), Kloster Tabgha (3)
- S. 3-6: Abtei Dormitio (1), Basilius Schiel OSB (10), Kathy Saphir (5), Marie Chowanietz (4), Amjad Alami (3)
- S. 7: Christoph Knoch/Bern (5)
- S. 8-12: Abtei Dormitio/Archiv, Basilius Schiel OSB (Autorenfoto)
- S. 13: Abtei Dormitio, Elad Malka/Dt. Botschaft Tel Aviv (Autorenfoto)
- S. 14: Abtei Dormitio/Archiv (Theologisches Studienjahr, 34. Kurs)
- S. 15: Abtei Dormitio/Archiv (Theologisches Studienjahr, 39. Kurs)
- S. 16: Basilius Schiel OSB